



Rückblick auf 2005. Die Helferinnen und Helfer des Spectaculum Breemberga!

Neuigkeiten ums Dorf

Liebe Premberger, Liebe Dorfbewohner,

Pünktlich zum Ferienbeginn ist der Sommer für unsere Kinder gekommen – Badewetter pur. Ansonsten tut sich nicht viel, alle Veranstaltungen sind abgesagt. Der Berglauf ist in Planung. Am Donnerstag den 6. August findet die Ortssprecherwahl statt.

Das Dorfbladl

Ortssprecherwahl

Bereits am 22.04. April übergab Franz Pretzl, nach dreiwöchiger Sammelaktion von Haus zu Haus, der Stadt Teublitz beim Feriausschuss eine Liste mit genau 100 Unterschriften von Premberger Einwohnern. Diese trugen sich in die Liste ein, die notwendig ist um eine Ortssprecherwahl durchzuführen. Jetzt, nach über 3 Monaten ist es auf Grund des Coronavirus erst möglich diese Wahlen abzuhalten.

Nach Art. 60a der Gemeindeordnung hat in Gemeindeteilen, die am 18. Januar 1952 noch eine selbständige Gemeinde waren und die im Gemeinderat nicht vertreten sind, auf Antrag eines Drittels der dort ansässigen Gemeindeglieder der erste Bürgermeister eine Ortsversammlung einzuberufen, die aus ihrer Mitte in geheimer Wahl einen Ortssprecher wählen

Gemeinde/Stadt/Markt:

Stadt Teublitz

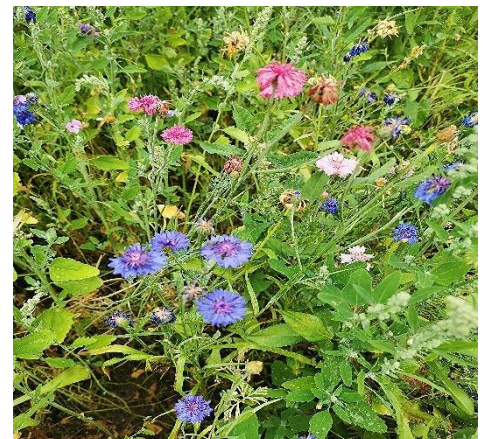
Bekanntmachung

über die Einberufung einer Ortsversammlung zur Wahl eines Ortssprechers für den Stadtteil Premberg

1. Der Stadtteil Premberg ist im Stadtrat der Stadt Teublitz nicht mehr vertreten. Von den 248 ansässigen Gemeindegliedern in Premberg haben 100 in einer Unterschriftenliste beantragt, dass ein Ortssprecher gewählt werden soll.
2. Die Ortsversammlung findet statt:
am Donnerstag, den 06.08.2020 um 19.00 Uhr in der Dreifach-Sporthalle Teublitz.
3. Alle ansässigen Gemeindeglieder von Premberg werden hiermit zur Ortssprecherwahl eingeladen.
4. In der Versammlung können dann Vorschläge zur Wahl eines Ortssprechers eingebracht werden. Die Personen, die zur Wahl vorgeschlagen werden, müssen anwesend sein. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhält. Ggf. hat eine Stichwahl zu erfolgen.

Grünanlage Salzstraße

Die im Frühjahr neu angelegten zwei Grünflächen in der Salzstraße gedeihen bestens. Wer beim Vorbeigehen oder Fahren einen Blick auf diese Grünstreifen wirft, sieht ein Meer aus kunterbunten Farben. Die Blühwiese bietet einen herrlichen Anblick und verschönert unser Dorf. Im Herbst werden weitere Grünflächen zu Blühflächen umgewandelt. Dies wird beim Dorfstadel in der St. Martinstraße sein.



Natur - Rasenmäher

Zuerst waren die Schafe am Seeberg beim „Grewl“, die kleine Anhöhe hinter dem Premberger Kreuz auf dem Seeberg und jetzt grasen sie auf dem Vogelherd. Im Reixenthal leisten die Ziegen ganze Arbeit, da sie auch Sträucher oder Stauden mit Dornen nicht verschmähen.

Der Landschaftspflegeverband Schwandorf hat am Seeberg die Biethänge bearbeitet, das heißt von Hecken und Sträuchern befreit. Die Maßnahme ist mit der unteren Naturschutzbehörde abgesprochen und dient der Erhaltung des Kalkmagerrasens.



Die Ziegen fressen sogar die Dornengewächse



Die Schafe weiden auf dem Vogelherd

Berglauf trotz dem Coronavirus Zuschauer sind nicht erlaubt

Alle Dorfvereine haben in nächster Zeit ihre geplanten Veranstaltungen abgesagt. In Planung ist der 31. Premberger Berglauf. Dieser wird, so hofft man, unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben mit einem Hygienekonzept am 20. September starten. Das Wichtigste ist, das Zuschauer nicht erlaubt sind und es keine Siegerehrung statt findet. Es gibt zwar einige Einschränkungen, doch die 31. Auflage kann sogar mit der Ausrichtung der Oberpfalzmeisterschaften stattfinden. Start ist um 15.00 Uhr am Premberger Anger.

Erinnerungen -Sprung von der Brücke in der Naab

Generationen haben in der Naab Schwimmen gelernt, meist mit, aber auch ohne fremde Hilfe. Heutzutage ist das Baden bei uns im fließenden Gewässer eine Seltenheit geworden, obwohl die Wasserqualität besser geworden ist als damals.

Heute würde man sagen, das war ein „Hotspot“. So versammelten sich in der 60er und 70er Jahren die Dorfjugendlichen beim Wasserwerk und auf der Brücke. Beim Wasserwerk waren die Betonmauern des Ansaugbereiches der Badeplatz schlechthin. Auf der glitschigen Schräge rutschten die Dorfkinder besonders gern ins Wasser oder fuhren auch mit dem Fahrrad hinein. Auch das „Köpfeln“ oder Weitspringen vom Beton ins Wasser war sehr beliebt. Mit viel Anlauf sprangen einige auch von der oberen Plattform ins Wasser.

Meist waren es Burschen, die sich dort aufhielten. Die Mädels bevorzugten lieber den Bereich des Angers bei der Insel, die damals noch kleiner war und die dazugehörige Sandbank. Dort konnte man sich sonnen und im seichten Wasser waten.



Die alte Brücke, Badefreuden der Jugend

Gefährlich

Die Mutigsten wagten sich an unsere alte Brücke heran. So stellte man eine Leiter beim 2. Pfeiler ins Wasser, kletterte hinauf und sprang von dort mit einer „Arschbombe“ in die Naab. Doch es gab auch ganz Mutige, die es wagten vom Betongeländer in die Naab zu springen. So gab es eine Stelle auf der Brücke, wo man von dort in der die Naab hüpfen konnte. Vor dem waghalsigen Springen wurde nach dem geeigneten Platz mit Tauchen und bestimmen der Wassertiefe gesucht. Zwar war die ganze Sache nicht ganz ungefährlich, denn man musste die Beine kräftig anziehen und dennoch kam man leicht auf dem Fluss Boden auf. Etwas mulmig war jedem vor Flug in die Tiefe, zum einen schon wegen der Höhe und zum Anderen lagerte dort noch viel Unrat bzw. Betonbrocken und Holzteile, die vom Sprengen der Naab 1945 und dem Aufbau der Brücke danach herrührten. Immer wieder passierte es das man sich

Schrammen holte.

Wagemut

Es war immer ein kribbelndes Erlebnis, wenn man das erste Mal den Mut aufbrachte vom Geländer in die Naab zu springen. So saß erstmal eine Weile dort, klammerte sich mit den Händen an die Betonmauer und schaute hinunter. Man beobachtete die routinierten Kameraden die sich in die Tiefe stürzten und dann von unten aufmuntert schrien „Drauf die halt“ oder auch „Du Hosenscheißer, host ewa Angst“. Nach langem Warten, Hin- und Hergerissen, ob man es wagen soll, brachte man letztendlich meist den Mut auf und sprang. Auch die zweite Möglichkeit soll nicht unerwähnt bleiben, man machte sich mit etwas Feigheit aus dem Staub, um es dann irgendwann letztendlich wieder zu probieren. So stürzte sich jeder Dorfjunge der etwas gelten wollte, vom Brückengeländer in die Naab. Auf dem rauen Beton wurde meist die Badehose schon vorher durch das unschlüssige Hin- und Herwetzen meist etwas in Mitleidenschaft gezogen. Auch der Hintern bzw. die Oberschenkel kratzte man sich größtenteils etwas auf, besonders wenn man ganz langsam in die Tiefe rutschte. Hatte man endlich den Mut gefunden und sich vom Brückengeländer gelöst, so glaubte man unendlich zu Fallen. Von unten hörte man die Rufe und das Johlen der Kameraden und das Herz glaubte man, springe aus dem Brustkorb. Mit einem mächtigen Plumps landete man dann auf der Wasseroberfläche, tauchte unter und kam mit den Füßen leicht am Fluss Boden auf. So gelandet drückte man sich zur Wasseroberfläche und freute sich mit einem mächtigen Grinsen im Gesicht, das man es endlich gewagt hatte. Die Kameraden beglückwünschten einem mit „super“ oder auch etwas auf Oberpfälzer Art: „na endlich – Zeit is worn“. Dennoch, so oder so, nun gehörte man zum Kreis der Erlauchten, die es wagten sich von der Brücke zu stürzen. Die, die nicht ganz den großen Mut aufbrachten, sprangen einfach vom Pfeiler in die Naab, gehörten aber dennoch dazu.



Sprung vom Wasserwerk in die Naab 1970

